

„Geografisch eng, aber menschlich weit“

Partnerschaft Der Füssener Trachtenverein Almrausch besucht erstmals die Laimpachtaler Zimbarn

VON ANTON REICHART

Füssen/Vallarsa Die Straße wird eng und enger. In unzähligen Kurven schraubt sie sich entlang der Hänge des Laimbachtals bis auf 1000 Meter Höhe. Nur 26 Kilometer lang ist der Weg von der Autobahn-Ausfahrt bei Rovereto bis in den Ort Camposilvano, der wie ein Nest an einem Berghang klebt. Dort übernachtet die Gruppe des Tracht- und Heimatvereins Almrausch Stamm Füssen bei ihrem ersten Gegenbesuch des Kulturvereins Historische Trachten der Laimbachtäler.

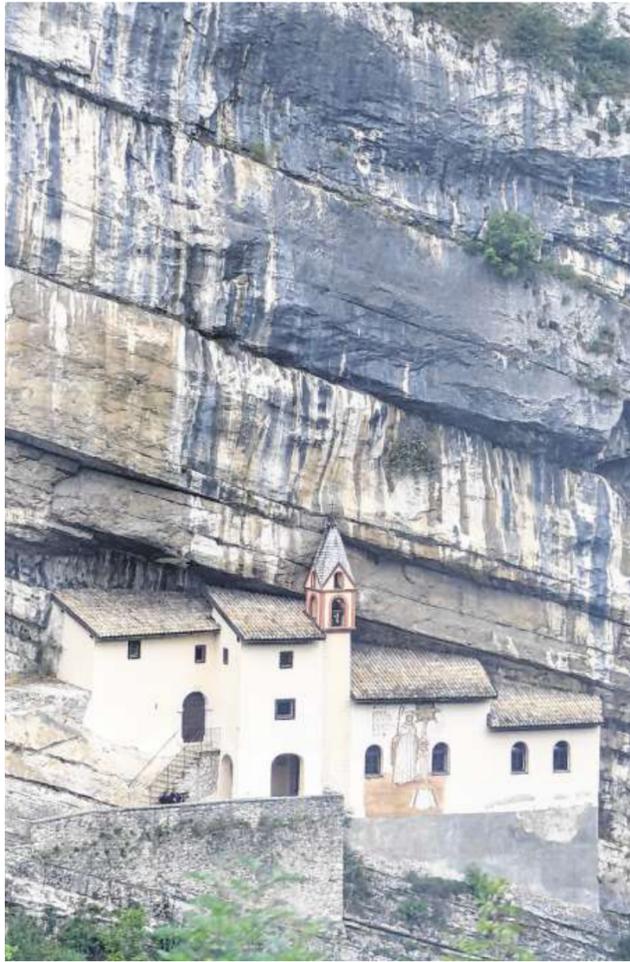
Mit ihm hatten die Füssener im Vorjahr einen Partnerschaftsvertrag geschlossen. Darin vereinbarten die beiden Vereine jährliche, gegenseitige Besuche. Heuer waren die Ostallgäuer an der Reihe und machten sich auf zum dreitägigen Besuch auf ins 300 Kilometer entfernte Vallarsa in der norditalienischen Provinz Trentino.

Wurzeln im Jahr 1050

Die „Laimpachtaler Zimbarn“ haben ihre Wurzeln im Jahr 1050. Damals reichte das bairische Stammesgebiet bis an die Adria. Wegen großer Hungersnot wanderten westbairische Bauern nach Verona aus. In den isolierten, schwer zugänglichen Hochebenen wie beispielsweise östlich von Rovereto konnten sie sich auf Dauer erfolgreich ansiedeln. Und hier hielt sich das Zimbrische als älteste lebende, bairische Mundart, die neben dem Italienischen gesprochen wird.

Diese historische Verbundenheit spüren die Füssener Trachtler bereits bei der Anfahrt auf den schmalen Straßen nach der Autobahn.

Stolz, aber verbindlich, und ihrer Wurzeln bewusst zeigen sich die gastgebenden Zimbarn. So hatte deren Obmann und frühere Städtlerer Gewerkschaftssekretär Arthur



Wie ein Adlerhorst an einer senkrechten Felswand über dem reißenden Laimbach klebt die Kolumban-Kirche östlich von Rovereto. Fotos: Anton Reichart

Franz Stoffella als Historiker bereits 1996 den Auftrag erhalten, nach den alten Trachten zu forschen. Unter anderem fand man bei brasilianischen Auswanderern in einer Truhe die alte zimbrische Tracht (siehe In-

fokasten). Arthurs Sohn, der promovierte Betriebswirtschaftler, Jurist, Sprachforscher und Dozent an den Universitäten von Innsbruck und Bozen, Hugo-Daniel Stoffella, kniete sich in eine sechsjährige intensive

Erstellung des ersten deutsch-zimbrischen Wörterbuchs.

Der Geist dieser Traditionen wurde beim Ausflug auf den 1122 Meter hohen Pass Fugazza am Fuße des 2200 Meter hohen Monte Pasubio deutlich. Den Berg hatten Österreicher und Italiener im Ersten Weltkrieg sogar unterhöhlt, um sich gegenseitig in die Luft zu sprengen. Hugo-Daniel Stoffella zeigte den Besuchern, wie friedlich sich der heutige Übergang von den Regionen Trentino/Südtirol zur Provinz Venedig und damit zur Region Veneto hier erweist.

Viele Bewohner der beiden Laimbachtäler finden hier aber keine Arbeit. So pendelt ein Großteil zu ihrem Arbeitsplatz ins Tal Richtung Rovereto und sogar bis Bozen. Da heute kein einziger Bauernhof mehr im Laimbachtal und an den Berghängen existiert, haben die Bürger eine andere, eine nachhaltige und umweltbewahrende Nutzung gefunden. Sie gründeten eine Genossenschaft, die die Berghänge abmäht. Das Futter bekommen die rund 30 Hirsche, die in einem Gehege gehalten und von zwei speziellen Wachhunden Tag und Nacht vor Füchsen bewahrt werden. Ein oder zwei Hirsche werden pro Jahr geschlachtet und finden begehrten Absatz als regionales Fleisch in der regionalen Gastronomie.

Natürlich und unverfälscht

Davon konnten sich auch die Füssener beim Essen am Festabend im Dorf- und Vereine-Gemeinschaftshaus in Camposilvano überzeugen. Arthur und Hugo-Daniel Stoffella drückten in ihren Ansprachen aus, wie sehr sie sich über das immer bessere Zusammenleben in Europa freuen. Bürgermeister Massimo Plazzer, der mit Vizebürgermeisterin Ornella Martini die Füssener Almrausch-Trachtler willkommen

hiess, zeigte sich erfreut über den Austausch, mittels dessen man sich immer besser kennen lerne. Und betonte als größte Stärke des Laimbachtals dessen Natürlichkeit und Unverfälschtheit: „Wir sind zwar geografisch ein enges Tal, aber mit einem weiten, menschlichen Hintergrund!“ Almrausch-Organisator Richard Dill wies auf die zwar jun-

ge, aber bereits sehr intensive Freundschaft zwischen den beiden Vereinen hin und stellte das Ostallgäu in kurzen Zahlen vor.

Dann präsentierte Almrausch Trachtentänze, die in gemeinsame Tänze zwischen Füssenern und Zimbarn mündeten und in einem fröhlichen, ausgelassenen Abend endeten.



Die Laimpachtaler Zimbarn aus dem Trentino empfingen ihren Partnerverein Almrausch aus Füssen beim Festabend im Dorfgemeinschaftshaus in Camposilvano (von links): Hugo-Daniel Stoffella, Vizebürgermeisterin Ornella Martini, Bürgermeister Massimo Plazzer, Almrausch-Organisator Richard Dill und Arthur Franz Stoffella.

Von Trachten, Heiligen und Mundart

- **Festtagstracht der Brandtler:** Männer: scharlachrote, kurze Jacke mit gleicher Weste, niederer schwarzer Hut mit breiten Felgen, kurze Lederhose und Leibbinde aus Leder. Frauen: schwarzer Hut mit blauem Band, langer dunkler Rock mit blumengeschmückter Schürze, weiße Bluse, dunkle Jacke und Halstuch mit Blumen.
- **Die drei Allgäu-Heiligen:** Sie kamen der Legende nach vor über einem Jahrtausend vom Bodensee her. Während der Heilige Magnus in Füs-

sen blieb, zog der Heilige Kolumban weiter nach Italien. Die Laimbachtaler bauten aus Dankbarkeit die Kolumban-Kirche direkt an eine steile Felswand am Eingang des Tales.

● **Zimbrisch-bairisch:** Die älteste lebende bairische Mundart zeigt sich auch in den Namen: So geht das Wappen des Ortes Vallarsa (Brandtler), zwei an einem Brunnen trinkende Bären, auf den ersten Gemeindevorsteher zurück: Sein Name Perenbruner (übersetzt Bärenbrunner).

Spaziergang auf den Spuren König Ludwigs II.

Verein Alt Füssen Am Schwansee vorgetragene Texte zeigen den Monarchen ganz anders

Füssen Als man dem jungen König einmal eine 130 Seiten umfassende Auflistung mit den zahlreichen Festen anlässlich seines Geburtstages vorlegen wollte sagte dieser zu seinem Sekretär: „Lassen sie das, sie wissen doch, dass ich diese Plebseereien nicht mag“. Trotzdem wurde überall der Geburtstag des Königs gebührend gefeiert, auch noch lange nach seinem Tod, zu einer Zeit, als Prinzregent Luitpold durch sei Auftreten versuchte, die Tragödie von 1886 vergessen zu machen.

Darüber informierte Vorsitzender Magnus Peresson unlängst bei einer Veranstaltung des Historischen Vereins Alt Füssen, die nach seinen Angaben mehr im Sinne des Königs gewesen sein dürfte. Denn es handelte sich dabei um einen Spaziergang auf den Spuren des Monarchen im Englischen Garten von Hohenschwangau und rund um den Schwansee.

Dazu hatte Peresson passende Ausschnitte aus Briefen des Königs an Richard Wagner und andere Zeugnisse seiner Geisteshaltung

mitgebracht. Aus all dem erschloss sich eine Persönlichkeit von hoher Moral und einem außergewöhnlichen Verantwortungsbewusstsein für sein Volk und dies bis in die letzten Lebensstage. Also zu einer Zeit, als das Herrscherhaus im Schulterchluss mit ehrgeizigen Ministern und Verrätern aus dem engsten Personenkreis die Voraussetzungen für eine Absetzung längst geschaffen hatten.

Schlosspark und Schwansee waren während der Wanderung weitgehend menschenleer und so konnten immer wieder am See und im Wald Texte vorgetragen werden. Texte, die das Bild eines Menschen erstehen ließen, der in Wahrheit ganz anders war, als seine Darstellung in Filmen, Musical und Presse.

Am Ende der Wanderung tauchte die Sonne die Berge von Hohenschwangau und die sonst weißen Mauern von Schloss Neuschwanstein in unwirkliches Rot-Gold. Klaus Christmann krönte das Ganze indem er auf seiner Panflöte dem König ein Ständchen blies. (pm)



Durch den Englischen Garten von Schloss Hohenschwangau und entlang des Schwanses führte ein Spaziergang, bei dem sich der Verein Alt Füssen auf die Spuren von König Ludwig begab. Vorsitzender Magnus Peresson (Dritter von rechts) zitierte dabei unter anderem aus Original-Briefen des Monarchen. Foto: Wolfgang Christ



Club Vergissmeinnicht auf Ausflugstour am Förgensee

Der Club Vergissmeinnicht des Bayerischen Roten Kreuzes war bei schönstem Wetter in heimatlichen Gefilden unterwegs. Der jährliche Halbtagesausflug führte die Gruppe nach Füssen. Nach einer Einkehr im Festspielhaus rundete die Förgensee-Schiffahrt das Ausflugspro-

gramm ab. Im Club Vergissmeinnicht engagieren sich seit mehr als 30 Jahren freiwillige Helfer des BRK, um älter gewordenen Menschen mit Behinderung einmal im Monat eine Begegnungsmöglichkeit zu bieten und für eine Abwechslung zu sorgen. az/Foto: Bayerisches Rotes Kreuz

Werk von Füssener Uhrmacher gefunden

Liederkranz Jahresausflug führt Männerchor in den Schwarzwald

Füssen In den südlichen Schwarzwald und zum Kaiserstuhl hat der Jahresausflug den Füssener Männerchor in diesem Jahr geführt. Die Sänger mit ihren Angehörigen und einige Fördermitglieder steuerten als erstes Ziel Schaffhausen mit seinem berühmten Rheinfall an und machten anschließend einen Bummel durch die historische Altstadt.

Weiter ging es in Richtung Freiburg, wo die Sänger in der Nähe Quartier bezogen. Am nächsten Morgen folgte, bei strahlendem Sonnenschein der Höhepunkt der Reise, eine äußerst fundierte Führung durch das Freiburger Münster „Unserer Lieben Frau“. Das Gotteshaus, zunächst im romanischen Stil erbaut, wurde erst in der Spätgotik vollendet. Mit den Liedern „Sanctus“ und „Forschen nach Gott“, beide vom Gründervater aller Männerchöre, Friedrich Silcher, komponiert, bekam der Chor von den rund hundert Kirchenbesuchern anhaltenden Beifall. Bei der anschließenden Wei-



Vor einer historischen Bierkutsche bei der Badischen Staatsbrauerei, wo das berühmte „Tannenzäpfle“ gebraut wird, stellten sich die Ausflügler zu einem Erinnerungsfoto auf. Foto: Uwe Claus

terfahrt zum Kaiserstuhl besichtigten die Sänger in Breisach das Stephansmünster, ein Sakralbau aus spätromanischer Zeit. Hauptattraktion war das über 100 Quadratmeter große Wandbild „Das jüngste Gericht“ von Martin Schongauer (* um 1445/1450 in Colmar, † 2. Februar 1491 in Breisach), einer der bekanntesten Kupferstecher und Maler seiner Zeit.

Beim anschließenden Besuch einer Weinkellerei, mit Führung durch den Vizepräsidenten des Chorverbandes Breisgau/Baden, lieferten die Sänger eine Visitenkarte ihres unterhaltsamen Liedergutes ab, unter anderem mit „Ich weiß ein Fass, in einem tiefen Keller“.

Die Heimfahrt des dreitägigen Ausflugs führte nach Furtwangen

und zur Besichtigung des dortigen Uhrenmuseums, bei der Sängerkamerad Ralph Prinz unter den hundert Exponaten auch eine Uhr fand, die im vorigen Jahrhundert von einem Füssener Uhrmacher gefertigt worden war. Nach dem anschließenden Besuch der Badischen Staatsbrauerei in Rothaus ging es zurück. (cl)